

### 3. 60 Jahre Bundesrepublik, 60 Jahre Konsumentenkredit – eine Bestandsaufnahme

Theophil Graband, Vorstandsvorsitzender der TeamBank AG

**Die Jahre 1949 bis 1959**

**Die Jahre 1960 bis 1969**

**Die Jahre 1970 bis 1979**

**Die Jahre 1980 bis 1989**

**Die Jahre 1990 bis 1999**

**Die Jahre 2000 bis 2009**

**Zusammenfassung**



*Theophil Graband*

*Der Diplom-Volkswirt ist seit 1997 Vorstandsvorsitzender der TeamBank AG, Nürnberg. Zuvor war er von 1984 bis 1997 bei der BMW Bank als Geschäftsführer für den Vertrieb verantwortlich. Seit 2007 im Aufsichtsrat der SCHUFA Holding AG, seit 2009 Aufsichtsratsvorsitzender.*

Auszug aus dem SCHUFA Kredit-Kompass 2010  
[www.SCHUFA-Kredit-Kompass.de](http://www.SCHUFA-Kredit-Kompass.de)

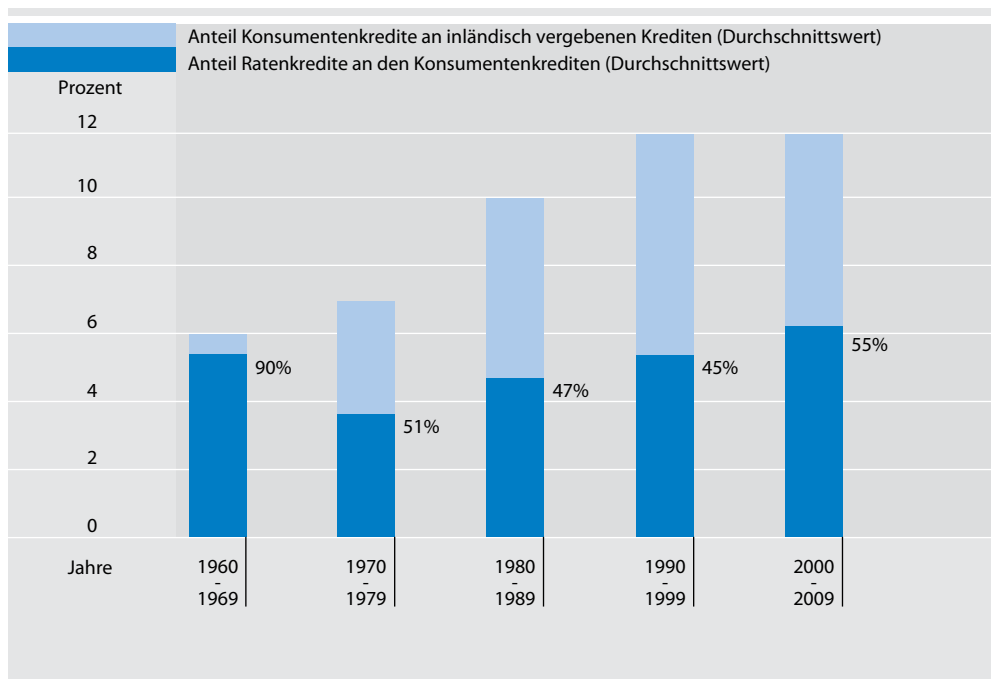
## Einleitung

Der Konsumentenkredit hat in den vergangenen sechs Jahrzehnten eine turbulente Entwicklung zurückgelegt. Er ist untrennbar mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Gleichfalls ist er ein Wegbereiter des in den 50er und 60er Jahren einsetzenden Massenkonsums. Heute kennen wir den Konsumentenkredit in der gängigen Form des Bar- oder Teilzahlungs- bzw. Ratenkredits. Er dient meist der Absatzfinanzierung und stützte die großen Konsumwellen der Bundesrepublik: die Textil- und Einrichtungswelle in den fünfziger Jahren, dann die Funk- und Fernsehelle in den Sechzigern und Siebzigern sowie die Automobilwelle(n).<sup>1</sup> Auch der Nicht-Ratenkredit, wie z. B. der Dispositionskredit auf das Lohn- und Gehaltskonto, zu den Konsumentenkrediten gezählt.

In dem Konsumentenkredit steckt nicht nur eine ereignisreiche Kreditgeschichte. Kredit- und Konsumgeschichte der Bundesrepublik hängen gleichermaßen zusammen. Sie sind prägend für das „Wirtschaftswunder“ der Nachkriegsjahre. Im Lauf der Jahrzehnte bot die Kreditwirtschaft zahlreiche Ratenkredite unter den unterschiedlichsten Namen an. Sie unterscheiden sich grundsätzlich in punkto Form der Finanzierung, Zinssätze, Laufzeiten, Antragsprüfung und Vertriebskanal. Auch der 2001 von der TeamBank eingeführte easyCredit markiert sicherlich noch nicht den Endpunkt in der Geschichte des Konsumentenkredits.

Inwiefern unterscheidet sich die heutige Kreditaufnahme von ihren Anfängen in den 50er Jahren? Haben sich die Motivationen der privaten Kreditaufnahme grundsätzlich gewandelt? Mit der Rückschau soll auch der Fragestellung nachgegangen werden, wie sich das Konsumentenkreditvolumen in den Wirtschaftskrisen der Bundesrepublik entwickelt hatte: 1972/73, 1981/82, 1993, 2000/2001 und 2009.

### Das Wachstum der Konsumentenkredite



Die Geschichte des Konsumentenkredits hat auch eine kritische Dimension: Mit zunehmender Verbreitung der privaten Kreditaufnahme lässt sich seit den 80er und 90er Jahren beobachten, dass mehr Verbraucher in eine Überschuldungssituation geraten.<sup>2</sup> Seit Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 sind rund 600.000 Anträge auf Verbraucherinsolvenz gestellt worden. Überschuldungsprävention, verantwortungsvolles Kreditgeschäft und verlässliche Risikobeurteilung sind daher auch gesellschaftliche Themen, die im Bankgeschäft mit Privatkunden in den Mittelpunkt rücken. Wie noch zu zeigen sein wird, haben sich die Bestandsvolumina der Konsumentenkredite seit den 50er Jahren rasant vergrößert. Allerdings gehen die jährlichen Wachstumsraten des Konsumentenkredits seit den 70er Jahren kontinuierlich zurück. Auffallend sind die kurzen „Wachstumspausen“ in den Rezessionsphasen und das verminderte Wachstum seit Ende der 90er.

Wichtig ist auch der Hinweis, dass für die Konsumfinanzierer der Wettbewerbsdruck ständig steigt, sich mit innovativen Vertriebswegen den Weg zum Kunden zu bahnen und die Verbraucherwünsche nach einer immer schnelleren Kreditvergabe zu erfüllen, sei es im Handel am „Point of Sale“ oder via Smartphone im Internet. Schließlich fordert die Politik die Kreditwirtschaft auf, eine ausreichende Kreditversorgung für Privathaushalte und Unternehmen sicherzustellen.

Die Anfänge des Konsumkredits waren weniger komplex. Einen „Kredit“ aufzunehmen bedeutete in der Weimarer Republik meist beim Kaufmann anschreiben zu lassen. Die Menschen überbrückten damals die Zeit bis zur nächsten Lohnzahlung. Es war eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kunde und Kaufmann. Die regelmäßige Rückzahlung galt als selbstverständlich. Dennoch hatte das Anschreiben den Ruf einer „liederlichen“ Haushaltsführung. Daher sprach man das „Schuldenmachen“ auch ungern an. Und weil in den meisten Fällen auch keine Zinsen erhoben wurden, sahen weite Teile der Bevölkerung darin auch keinen Kredit.

### Die Jahre 1949 bis 1959

Mit der kritischen Einstellung gegenüber dem Anschreiben hatte natürlich auch der Konsumentenkredit in den Nachkriegsjahren zunächst einen schwierigen Stand. Geld auszugeben, welches man (noch) nicht besaß, war verpönt und führte teilweise zur sozialen Ächtung. Auch unter den Banken und Sparkassen herrschte, vom Vorstand bis zum einzelnen Kundenberater, die ablehnende Haltung lange Zeit vor. So urteilte etwa der Züricher Nationalökonom Wilhelm Röpke, prominenter Vertreter der neoliberalen Wirtschaftslehre und ein Lehrer Ludwig Erhards, noch sehr harsch: Der Kreditnehmer sei unordentlich, leichtfertig, und mit dem Makel des auf Kosten der Übrigen Schmarotzenden behaftet.<sup>3</sup>

Die Situation änderte sich erst mit der Währungsreform 1948, als das Warenangebot infolge der Stabilisierung der Währungs- bzw. Wirtschaftsverhältnisse sprunghaft zunahm und nach Jahren des schlimmsten Mangels und der Entbehrung sofort einer enormen Nachfrage gegenüberstand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung entwickelten sich rasch. Kredite wurden nicht

mehr nur zur Überbrückung finanzieller Engpässe aufgenommen, sondern mit ihnen wurden auch größere Anschaffungen geplant. Schließlich fehlte es mehr oder weniger an allem. Dennoch erschienen die „Wirtschaftswunderjahre“ der 50er Jahre für die Menschen „eher als ein Versprechen auf die zukünftige (hinzugefügt durch den Autor) Konsumgesellschaft, denn als deren Erfüllung“.<sup>4</sup> So wurde zwar ein bis dahin unbekanntes Warenangebot unterbreitet, doch die finanziellen Möglichkeiten beschränkten den Konsum zunächst. Es dauerte bis 1951, ehe der private Pro-Kopf-Verbrauch wieder das Vorkriegsniveau erreicht hatte. Zwei weitere Jahre dauerte es, bis beispielsweise der Kaloriengehalt der Nahrung je Einwohner wieder den Standard von 1935/38 erreicht hatte.<sup>5</sup> Diese Zahlen führen deutlich vor Augen, dass sich der Konsum in den ersten Jahren auf das unmittelbar Nötigste beschränken musste und darüber hinausgehende Anschaffungen zurückgestellt werden mussten.

### **Trotz Skepsis – der Konsumentenkredit nimmt Fahrt auf**

Das Jahrzehnt kann demnach in zwei Phasen des Privatkonsums aufgeteilt werden: Die erste kennzeichnet die Absicherung des Grundbedarfs der Familie z. B. mit Textilien, und die zweite ein wachsendes Bedürfnis, den Lebensstandard mit zusätzlichen Konsum- und langlebigen Gebrauchsgütern zu verbessern. Damit hatte das altbekannte Anschreiben ausgedient. Allerdings waren Möbel, Küchengegenstände und Radios zu teuer, als dass der Händler jahrelang hätte warten können, bis der Kunde die Gesamtsumme gespart hatte. So hatten Händler ein Interesse an Teilzahlungen, zumal ihre Produktpreise die durchschnittliche Kaufkraft der deutschen Bürger weit überschritten. Der Höhepunkt dieser Anschaffungswelle für langlebige Gebrauchsgüter lag zwischen 1958 und 1960.<sup>6</sup>

Trotz tiefsitzender Skepsis gegenüber dem Kauf auf Raten stieg die Anzahl der Konsumentenkredite kontinuierlich an. Dies war vor allem dem starken Wirtschaftswachstum in der noch jungen Bundesrepublik zu verdanken. Das Bruttosozialprodukt wuchs exorbitant mit durchschnittlich 8,2 Prozent im Jahr. Die Menschen wollten teilhaben am neuen Wohlstand – und das sofort; finanziert durch einen Konsumentenkredit. Seither sind die Wachstumsraten des Konsumentenkredits auch in besonderer Weise ein Spiegelbild der Wirtschaftskraft, zumal das Vertrauen und die Zuversicht in die Wirtschaft wuchsen und damit auch die Erwartung der eigenen besseren Einkommenssituation. In diesen Jahren waren es in erster Linie die Teilzahlungsbanken, die einen großen Teil des Kreditbedarfs der Bevölkerung deckten.

Die Zahl der Teilzahlungsbanken wuchs von ca. 50 (1949) auf 134 (1955) und in der Spitze auf sogar 265 Institute (1961) an.<sup>7</sup> Die Neuausleihungen bei den Teilzahlungsbanken beliefen sich 1958 auf über 2,9 Mrd. DM. Verteilt auf rund 5,7 Mio. Einzelkredite, entsprach das einer durchschnittlichen Kredithöhe von rund 510 DM.<sup>8</sup>

Sparkassen, Genossenschafts- und Privatbanken kritisierten das Geschäftsmodell des Teilzahlungskredits zu Beginn scharf. Vielmehr empfahlen die Banken ihren Kunden weiterhin, sich durch konsequentes Ansparen größere Anschaffungen zu leisten. Sparkassen hießen nicht nur zufällig so. Sie seien keine „Pumphäuser“,<sup>9</sup> worin noch einmal die grundlegenden

Vorbehalte gegenüber der Konsumfinanzierung deutlich wurden. Doch nicht bei jeder Sparkasse: Bereits 1949 vereinbarten der Hamburger Möbelfachverband und die beiden Hamburger Sparkassen ein innovatives Modell: Die Banken vergaben die Kredite zum Zinssatz von acht Prozent per Annum plus ein Sechstel Prozent pro Monat an Provision, wobei der Kreditnehmer die Hälfte der Kaufsumme gespart haben musste. Der Erfolg war schnell sichtbar: 1949 vergab die Sparkasse 268 Möbeldarlehen mit insgesamt 95.000 Mark, zwei Jahre später waren es bereits 9.418 Kredite mit einer Gesamtsumme von 3,7 Millionen Mark.

### **Ludwig Erhards persönlicher Kleinkredit (PKK)**

Zum Ende des Jahrzehnts legte die Entwicklung des Konsumentenkredits eine völlig neue Dynamik an den Tag. Zunächst dominierte der so genannte Teilzahlungskredit, freilich auf niedrigem Niveau. Doch als der erste Nachholbedarf gedeckt war und auch die Kaufkraft immer weiter zunahm, wurden vermehrt Barkredite nachgefragt. Ein Grund für die Etablierung des Konsumentenkredits dürfte die Tatsache gewesen sein, dass seit Ende der fünfziger Jahre die Spareinlagen bei den Banken stiegen, während die Kreditnachfrage von Unternehmen sank.<sup>11</sup> Die Kreditwirtschaft wandte sich verstärkt den Privatkunden zu.

1959 wurde schließlich in der breiteren Bankenlandschaft auf Anregung von Ludwig Erhard der persönliche Kleinkredit (PKK) eingeführt. Der Wirtschaftsminister vertrat die Auffassung, dass die soziale Marktwirtschaft ihrem Wesen nach eine Verbraucherwirtschaft sei und durch eine „gesunde Teilzahlungswirtschaft“ gefördert werden müsse.<sup>12</sup> Der neue persönliche Kleinkredit besaß anfangs bankenweit einheitliche Konditionen und war streng reglementiert. So schrieb die deutsche Bankenaufsicht vor, dass Kleinkredite bis zu einer Höhe von 2.000 (vorher 600) DM vergeben werden dürften; mit der Tilgung hatte der Kunde jedoch nur zwei Jahre Zeit.<sup>13</sup> Ein weiteres Novum im Vergleich zu den Krediten der Teilzahlungsbanken war, dass der PKK nicht mehr der reinen Absatzfinanzierung diene. Der Kreditnehmer konnte als frei agierender Konsument auftreten.

### **Die Jahre 1960 bis 1969**

Das Konsumentenkreditgeschäft wuchs zu Beginn der sechziger Jahre im Gleichschritt mit der Wirtschaft im rasanten Tempo. Innerhalb von zehn Jahren ist das Konsumentenkreditvolumen bis 1962 auf knapp 1,3 Mrd. DM gestiegen. Auch die Löhne vervielfachten sich, so dass die Verschuldung häufig keine kritischen Begleiterscheinungen hatte. Die Nettolöhne beliefen sich 1960 auf insgesamt 107 Mrd. DM. Bis 1970 hatten sie sich innerhalb eines Jahrzehnts auf 242 Mrd. DM mehr als verdoppelt.<sup>14</sup>

Nicht nur der wirtschaftliche Aufschwung, auch der Wettbewerb unter den Banken beschleunigte die dynamische Entwicklung der Konsumfinanzierung. Die Kunden konnten nun wählen zwischen dem Teilzahlungskredit und dem Barkredit. Bis zum Ende der 60er Jahre weiteten sich die Marktanteile des in bar ausgezahlten Kredits immer weiter aus. Die Kunden wollten im Handel zunehmend als „Barkäufer“ auftreten. Durch das Vordringen des Barkredits verlor die Tradition des Anschreibens nahezu an Bedeutung. Allerdings nahm auch die Sparneigung stetig ab.

### **Finanzinnovationen stimulieren die Wirtschaft**

Ende der 60er Jahre entfielen immerhin sechs Prozent des gesamten inländischen Kreditgeschäfts auf das Privatkundengeschäft.<sup>15</sup> Im April 1967 wurde die bis dahin geltende allgemeine Zinsbindung für Teilzahlungskredite aufgehoben, was den Wettbewerb unter den Kreditinstituten weiter anfachte.

Auch die Gestaltung der Kreditvergabe vollzog in den 60er Jahren ein Wandel, wie z. B. die Verlängerung der Kreditlaufzeiten. Vorreiter waren die Sparkassen, die den ursprünglichen Kleinkredit in ein so genanntes „Anschaffungsdarlehen“ umbenannt hatten. Damit verbunden war neben einer Aufstockung des Kreditbetrags auch eine Laufzeitenverlängerung. So stieg der Kreditrahmen 1961 auf 6.000 DM mit Laufzeiten von 48 Monaten und 1968 sogar auf 20.000 DM bei 60-monatiger Laufzeit.<sup>16</sup> Der Grund lag auf der Hand: Längere Laufzeiten ermöglichen die Aufnahme eines höheren Kreditvolumens. So konnten die tendenziell steigenden Anschaffungskosten für hochwertige, langlebige Gebrauchsgüter liquiditätsschonend über einen längeren Zeitraum gestreckt werden.

### **Vom „Notstands- zum Wohlstandskredit“**

Dennoch, die Vorbehalte gegenüber privaten Kreditnehmern waren auch in den 60er Jahren verbreitet. Es schien undenkbar, dass durchschnittlich oder gar besser Verdienende einen Konsumentenkredit aufnehmen würden. Selbst Fachleute waren der Überzeugung, dass der Kreditnehmer in erster Linie aus Not handle – eine Einstellung, die möglicherweise noch bis heute so manches Vorurteil hinsichtlich der Gefahren der Konsumfinanzierung nährt. Die Wirklichkeit sah jedoch schon damals anders aus: So untersuchte die größte deutsche Teilzahlungsbank, die Kundenkreditbank (KKB), 1960 die finanzielle Situation ihrer Kunden und kam zu dem überraschenden Ergebnis, dass der größte Teil einer mittleren Einkommensgruppe angehörte.<sup>17</sup> Steigende Einkommen bewirkten augenscheinlich eine zunehmende Bereitschaft in der Bevölkerung, Anschaffungen nicht mehr nur durch Ersparnis, sondern auch durch einen Kredit zu finanzieren. Damit einhergehend war ein Wandel des Konsumentenverhaltens, das von der unmittelbaren Bedarfsdeckung zum Massenkonsum überging.<sup>18</sup>

Der einstige „Notstandskredit“ begann sich zum „Wohlstandskredit“ zu entwickeln, und die Hemmschwelle, nach einem Kredit zu fragen, sank merklich. Für Großanschaffungen war die Kreditaufnahme schon damals eine übliche Option geworden. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch heute. Es sind eher die einkommensstärkeren Haushalte, die größere Anschaffungen wie Pkw und Einrichtungen finanzieren, auch um für weitere Konsumwünsche liquide zu bleiben.<sup>19</sup>

### **Der Dispositionskredit tritt seinen Siegeszug an**

Eine kurzfristig abflachende Konjunktur für Gebrauchsgüter leitete 1967 das Ende des deutschen Wirtschaftswunders ein. Der Umsatz der Teilzahlungsbanken sank. Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken konnten ihre Marktanteile im Ratenkreditgeschäft ausbauen. Diese Entwicklung wurde zusätzlich beflügelt durch einen neuen Nicht-Raten-

kredit, den die Universalbanken auf Lohn- und Gehaltskonten gewährten. Gegenüber den Teilzahlungsbanken stellte dies einen großen Vorteil dar, denn diesen war das Einrichten von Lohn- und Gehaltskonten damals noch vorenthalten.<sup>20</sup>

Doch spätestens seit Anfang der 60er Jahre verfügten die privaten Haushalte über immer höhere Nettolöhne. Mit Einführung des Dispositionskredits wurde jeder Gehalts- oder Lohnbezieher zum potenziellen Kreditnehmer für Konsumzwecke. Damit gelang es den Sparkassen Ende 1968 erstmals, die Ratenkreditbanken im reinen Konsumentenkreditgeschäft (inkl. des Nicht-Ratenkredits) leicht zu überholen. Grund waren die stark gestiegenen Lohn- und Gehaltskonten, die den Ratenkreditbanken damals noch vorenthalten waren.<sup>21</sup>

### Die Jahre 1970 bis 1979

Auch die 70er Jahre waren geprägt von einer beträchtlichen Ausweitung des Konsumentenkreditvolumens. Die Wachstumsraten erreichten zu Beginn der 70er Jahre Höchstwerte. 1972 explodierten die Konsumentenkredite förmlich mit einer Steigerung von 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr – eine Steigerungsrate, die seitdem nie wieder erreicht wurde und auch Anfang der 70er Jahre nur von kurzer Dauer war. Schließlich kam mit der ersten Ölkrise für den Konsumentenkredit eine jähe Zäsur, der bis dahin nur eine Richtung kannte: nach oben.

#### Der Ölpreisschock bremst die Konsumentenkredite

Der Ölpreis verteuerte sich 1973 aufgrund eines Lieferembargos der OPEC innerhalb weniger Monate um mehr als das Vierfache. Die Auswirkungen der ersten Ölkrise vom Herbst 1973 führten in der Bundesrepublik im Jahr 1975 zum bisher stärksten Rückgang des BIP in der Nachkriegszeit, das in der Folge um 0,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr abnahm.<sup>22</sup>

Die Wachstumsrate der neu aufgenommenen Konsumentenkredite sank auf 9,6 Prozent im Jahr 1973 und ein Jahr später gingen die Neu-Konsumentenkredite um 0,2 Prozent zurück.<sup>23</sup> Die sprunghaften Erhöhungen der Rohstoffpreise bremsten den Anstieg der Realeinkommen und führten in der Bevölkerung zu einer pessimistischeren Einschätzung der künftigen Einkommensentwicklung. In der Folge wurden daher ebenfalls die künftigen Konsumpläne nach unten revidiert. Die Menschen reagierten demzufolge nicht mit einer verstärkten, sondern mit einer reduzierten Kreditnachfrage auf den Preisschock. Ein Verhalten, das sich als typisches Muster für die nächsten Krisenjahre erweisen sollte: eine prozyklische Konsumentenkreditaufnahme in Bezug auf die konjunkturelle Entwicklung.

Ergänzend kam hinzu, dass in der Ölkrise die steigenden Inflationsraten und eine verschärfte Geldpolitik der Zentralbanken zu hohen Zinsen führten und damit das Kreditwachstum zügelten. Die Wirtschaft erholte sich jedoch rasch von dieser Krise, und ab 1975 wurden bei den Konsumentenkrediten schon wieder Wachstumsraten von ca. 20 Prozent pro Jahr erzielt. Auch hier zeigt sich der Gleichschritt von Wirtschafts- und Konsumentenkreditentwicklung,

der dazu führt, dass der Konsumentenkredit in der rezessiven Phase nicht die Rolle eines Wachstumsmotors übernimmt. Vielmehr scheint er die Aufschwungphase zu stützen und allenfalls konjunkturglättend zu wirken, indem er mit vorgezogenen Anschaffungen die Auftragseingänge der Hersteller stabilisiert.

### **Konsumentenkredite schaffen Märkte**

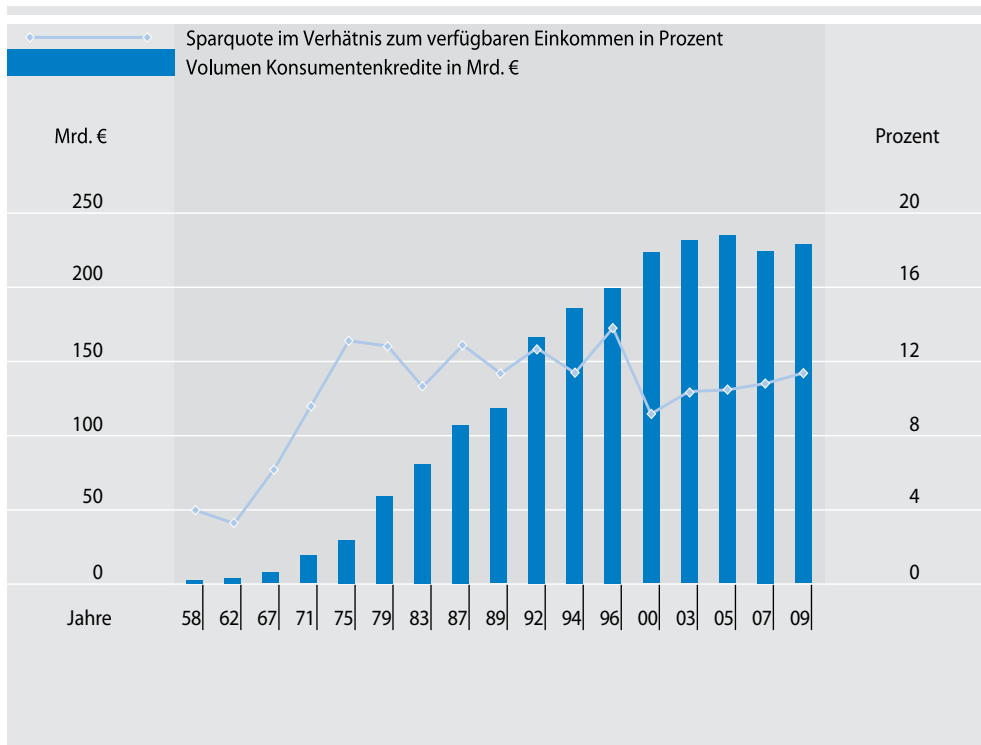
Sinkende Wochenarbeitszeiten und steigende Löhne eröffneten den Bundesbürgern ab den 70er Jahren bis dahin nahezu unbekannte Konsumfelder. Ausgaben für Freizeit, etwa für ein Hobby oder die Urlaubsreise, nahmen beträchtlich zu. Bis 1976 hatten sich innerhalb von sechs Jahren die Ausgaben der Bürger für Urlaubsreisen mehr als verdreifacht.

Der durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalt gab 1976 im Durchschnitt rund 1.100 DM für den Urlaub aus und weitere 2.600 DM für andere Freizeitaktivitäten.<sup>24</sup> Es entstand eine zunehmende Bereitschaft, das Hobby mit teilweise erheblichen Kosten zu finanzieren. Dem Konsumentenkredit kam dabei eine entscheidende Rolle zu. Es war durchaus nichts Ungewöhnliches mehr, sich den Auslandsurlaub mit einem Kleinkredit zu finanzieren.

Die Kreditwirtschaft reagierte, indem sie die Kreditaufnahme als ebenso alltäglich erscheinen ließ. So warb beispielsweise die Commerzbank 1975 für „1001 Kredite“ für jeden Konsumzweck. Der „Elfmeter-Kredit“ für den begeisterten Sportschau-Zuschauer, den „Ja-Kredit“ für die Erstausrüstung junger Paare oder den „Hammer und Nagel-Kredit“ für den Hobby-Heimwerker.<sup>25</sup> Das Bestandsvolumen der Konsumentenkredite wuchs Jahr für Jahr um durchschnittlich 16,4 Prozent, und belief sich bis 1980 auf über 130 Mrd. DM. Rund 51 Prozent stammt aus Ratenkrediten, 36 Prozent aus Nichtratenkrediten und 13 Prozent aus Dispositionskrediten.<sup>26</sup> Die Gesamtsumme der Nettolöhne stieg im gleichen Zeitraum um etwa 65 Prozent auf 369 Mrd. DM.<sup>27</sup>

Bei den Laufzeiten der Kreditverträge deutete sich ein langsam einsetzender Wandel an. Betrug der Anteil der langfristigen Kredite an den gesamten Konsumentenkrediten zu Beginn der 70er Jahre noch rund 25 Prozent, so stieg dieser stetig an und erreicht heute etwa Werte von 70 Prozent.<sup>28</sup> Diese Entwicklung hatte ihren Ausgangspunkt in den 70er Jahren. Mit steigender durchschnittlicher Kredithöhe lag es nahe, die monatlichen Kreditraten über einen längerfristigen Zeitraum zu strecken, um so die monatlichen Belastungen zu minimieren. Eine weitere wichtige Struktur beschreibende Kennziffer ist die Verschuldung aus Konsumentenkrediten, bezogen auf das verfügbare Einkommen. Sie hat sich innerhalb des Jahrzehnts von rund 8 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Betrachtet man zudem noch die Hypotheken, dann hatte die Verschuldung insbesondere in der zweiten Hälfte der 70er Jahre noch deutlicher zugenommen. So entfielen ab 1970 bis Mitte der Achtziger auf die Kreditaufnahme nicht mehr die Hälfte des jährlichen Einkommens, sondern knapp drei Viertel.<sup>29</sup> Doch hat sich die Sparquote von 1968 bis 1975 fast verdreifacht und ist von weniger als 5 Prozent auf 13 Prozent des verfügbaren Einkommens gestiegen.<sup>30</sup>

## Die Bedeutung des Sparens



© 2010 SCHUFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

QUELLE: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnung

Abb. 2

### Die Jahre 1980 bis 1989

Das Wachstum der Konsumentenkreditaufnahme hatte in den 80er Jahren deutlich an Dynamik verloren, wenn auch die absoluten Volumina weiter gestiegen sind. Das durchschnittliche Wachstum in diesem Jahrzehnt lag bei lediglich noch 6,9 Prozent, im Vergleich zu 16,4 Prozent der vorangegangenen Dekade.<sup>31</sup> Auch dieses Jahrzehnt hatte ein welt-politisches Ereignis, das die Entwicklung des Konsumentenkredits bremste.

### Der zweite Ölpreisschock

1980 schnellten die Rohstoffpreise durch ersten Iran-Irak-Krieg erneut in die Höhe. Dies schlug sich 1981 in einem niedrigen BIP-Wachstum nieder und führte 1982 gar zum Rückgang des BIP um 0,4 Prozent.<sup>32</sup> Ein Ereignis, das es in der Bundesrepublik bis dahin nur während der ersten Ölkrise gegeben hatte.

Die Arbeitslosenquote hatte sich von 1980 bis 1983 mehr als verdoppelt und betrug 9,1%. Anfang der 70er Jahre lag sie noch bei 0,7 Prozent.<sup>33</sup> Die Krise führte auch zu einer verringerten Aufnahme von neuen Konsumentenkrediten. 1980 wurden lediglich 9,4% mehr Kredite aufgenommen, 1979 waren es noch 18,5 Prozent gewesen, und ein weiteres Jahr später verringerte sich dieser Wert sogar auf 4,3 Prozent.<sup>34</sup> Auch hier zeigte sich ein ähnliches

Bild wie in der Krise von 1973/74, als erneut weniger neue Kredite aufgenommen wurden. Mit Blick auf die beiden Rezessionen wird deutlich, dass vom Konsumentenkredit kein anti-zyklischer, initiiender Wachstumsimpuls ausgeht, sondern ihm eher ein konjunkturglätten-des Moment zuschreiben ist. Er unterstützt die Konjunktur in einer Aufwärtsphase, füllt die Auftragseingänge bei den Herstellern und kann so eine Abschwungphase dämpfen. Darüber hinaus kann der Konsumentenkredit die Nachfrage nach innovativen Gütern verstärken, wie es beispielsweise nach der Ölkrise bei spritsparenden Pkw der Fall war oder aber auch bei der Einführung des Farbfernsehers.

Anders als nach der Krise 1973 erreichten die Zuwachsraten in diesem Jahrzehnt keine zweistelligen Werte mehr. Hauptursache war, dass sich das BIP-Wachstum in den 80er Jahren zunehmend verlangsamte und auch die Arbeitslosenquote konstant hoch blieb. Auch wenn sie sich bis Ende des Jahrzehnts auf 7,9 Prozent reduzierte, war sie immer noch doppelt so hoch wie zu Beginn der achtziger Jahre. Der Wachstumsoptimismus der 60er und frühen 70er Jahre hatte sich verflüchtigt. Auch sinkende Zinsen konnten die Bereitschaft zur Kreditaufnahme zunächst nicht hinreichend stimulieren,<sup>35</sup> was ein weiteres Indiz ist, dass die Bereitschaft, Konsumentenkredite aufzunehmen, in erster Linie mit dem fundamentalen Wirtschaftsumfeld zusammenhängt.

### **Das Konsumentenkreditvolumen wächst weiter**

Ab Mitte 1984 führen die Banken Kredite mit höheren Kreditrahmen und Laufzeiten ein. Bis zu 50.000 DM bei einer Laufzeit von 72 Monaten, teilweise sogar mit einer „Verlängerungs-Option“, konnten aufgenommen werden.<sup>36</sup> Damit wurde natürlich auch die Anschaffung von immer höherwertigeren Gebrauchsgütern gefördert, vor allem Pkw sowie Haushalts- und Elektrogeräte. 1985 besaßen etwa 83 Prozent der Haushalte mit einem Ratenkredit mindestens ein Auto. Bei Haushalten ohne Ratenkredit belief sich dieser Wert auf lediglich 60 Prozent. Eine Geschirrspülmaschine besaßen 66 Prozent der kreditnehmenden Haushalte, im Vergleich zu 46 Prozent bei den übrigen.<sup>37</sup>

Das Volumen der Konsumentenkredite wuchs im gesamten Jahrzehnt um über 100 Mrd. DM und betrug Ende 1989 über 230 Mrd. DM.<sup>38</sup> Gegenläufig zu dieser Entwicklung änderte ein Großteil Banken ihre Werbestrategie hinsichtlich einer defensiveren Kundenansprache. Damit reagierten sie zum einen auf die höheren Einstandskosten bei der Mittelbeschaffung und zum anderen auf gestiegene Risiken im Kreditgeschäft und schrumpfende Gewinnmargen. Die Teilzahlungsbanken standen ebenso unter Veränderungsdruck, da sie sich mit immer weiter sinkenden Marktanteilen am Konsumentenkreditgeschäft konfrontiert sahen.

Der Anteil der Ratenkredite verringerte sich dabei nochmals im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt und betrug Ende der Achtziger lediglich noch 46 Prozent.<sup>39</sup> Damit hat sich dieser Wert seit Anfang der 60er Jahre praktisch halbiert.

### **Das Phänomen private Überschuldung**

Die ersten Schuldnerberatungsstellen nahmen Anfang der 80er Jahre ihre Arbeit in der Bundesrepublik auf. Dies war eine Reaktion auf die merklich ansteigende Anzahl der überschuldeten Haushalte in den Achtzigern, die Ende 1989 geschätzt rund 1,2 Millionen Haushalte betrug.<sup>40</sup> Infolge einer Abschwächung der realen Einkommenszuwächse verringerten die Bundesbürger zunehmend ihre Sparneigung. Konstant hohe Arbeitslosenquoten führten zudem dazu, dass immer mehr Haushalte ihre Kreditraten nicht bedienen konnten. Mit steigendem Konsumentenkreditvolumen, schwächeren Wachstumsraten und steigender Arbeitslosigkeit kam dem Schutz des Kreditnehmers daher immer mehr Bedeutung zu.

Die Banken und Sparkassen reagierten, indem sie ein siebentägiges Rücktrittsrecht einführten. Die Kreditnehmer sollten die Möglichkeit haben, ihre Entscheidung auch nachträglich noch mal genau zu überlegen und ggf. zu ändern. Die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen zum Schutz vor kritischen Finanzlagen, Initiativen zur Stärkung der allgemeinen finanziellen Allgemeinbildung und die Anpassung der Kreditprodukte haben ihren Ursprung in den 80er Jahren.

### **Die Jahre 1990 bis 1999**

Geprägt war dieses Jahrzehnt in erster Linie vom Wirtschaftsboom infolge der deutschen Wiedervereinigung und einem zunehmenden Verschuldungstempo, ausgelöst durch einen enormen Nachholbedarf in den neuen Bundesländern. Ab dem Ende der 90er Jahre nahm diese Verschuldungsbereitschaft jedoch immer weiter ab.

Mit der Wiedervereinigung wuchs die Wirtschaft in den Jahren 1990/91 mit rund 5 Prozent überdurchschnittlich stark.<sup>41</sup> Überproportional stieg die Nachfrage nach Konsumentenkrediten. Mit einem Plus von 10,4 Prozent bzw. 13,1 Prozent bei den Konsumentenkrediten in den Jahren 1990/91 lagen diese Werte fast doppelt so hoch wie noch Mitte der Achtziger.<sup>42</sup> In den neuen Bundesländern gab es, ähnlich wie in der früheren Bundesrepublik in den 50er und 60er Jahren, einen großen Nachholbedarf an hochwertigen Gebrauchsgütern. So wurden in den ersten beiden Jahren nach der Wiedervereinigung rund ein Viertel aller Konsumentenkredite an Haushalte in den neuen Bundesländern vergeben, obwohl die ostdeutsche Bevölkerung mit rund 16 Millionen Einwohnern nur 20 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung ausmachte.<sup>43</sup>

### **Anteil längerfristiger Kreditlaufzeiten steigt**

Selbst ein Anstieg der Zinsen hat dieses Wachstum der Konsumentenkredite, im Gegensatz zu vergleichbaren früheren Zeitabschnitten, nicht negativ beeinflusst. Fördernd auf die Konsumentenkreditnachfrage wirkte sich 1991 zudem die Erhebung des Solidaritätszuschlags aus. Auch im Vorfeld der Erhöhung von indirekten Steuern ist dieses Phänomen der verstärkten Kreditaufnahme zu beobachten,<sup>44</sup> weil die Menschen ihre kurzfristigen Konsumpläne trotz der finanziellen Zusatzbelastung nicht revidieren mochten. Zudem beeinflusste eine zunehmende Veränderung der Laufzeiten der Kreditverträge das Wachstum positiv. So nahm

der Anteil der langfristigen Kredite weiter zu, wodurch die Kreditnehmer unabhängiger von den naturgemäß relativ stark schwankenden kurzfristigen Zinsen wurden. Bereits Ende 1992 machten die langfristigen Kredite einen Anteil von knapp 60 Prozent aus.<sup>45</sup>

Der Wiedervereinigungsboom endete 1993 in einer erneuten Rezession, als das BIP um 0,8 Prozent einbrach.<sup>46</sup> Ursache dafür war eine massive Erhöhung des Ölpreises, hervorgerufen durch den zweiten Golfkrieg 1990/91, der die Weltwirtschaft bereits in den Jahren zuvor merklich abkühlen ließ und nun mit zweijähriger Verzögerung ebenfalls die Bundesrepublik einholte.

### **Hohe Konsumquote**

Die Sparquote nahm von 1989 bis 1999 von 13,3 Prozent auf 9 Prozent ab.<sup>47</sup> Mit der daraus resultierenden Konsumneigung kam es auch zu einem kräftigen Wachstum bei der Neukreditaufnahme. Die Verschuldung aus Konsumentenkrediten bezogen auf das verfügbare Einkommen stieg auf über 16 Prozent.<sup>48</sup> Auch die Anzahl der überschuldeten Haushalte stieg bis 1999 auf geschätzt 2,8 Millionen.<sup>49</sup> Allerdings sei darauf hingewiesen, dass es bis zum heutigen Tage keine verlässliche Statistik gibt, wie viele Haushalte tatsächlich überschuldet sind. Gleichwohl ist die Zahl der in kritischen Finanzsituationen lebenden Haushalte ohne Zweifel kräftig angestiegen.

Von 1990 bis ins Jahr 2000 hinein ergab sich die besondere Situation, dass die Zuwachsraten des privaten Konsums ununterbrochen höher waren, als die des verfügbaren Einkommens.<sup>50</sup> Die marginale Konsumquote lag in diesen Jahren fast ausnahmslos über 100 Prozent, was bedeutet, dass in Erwartung positiver Einkommensaussichten jede zusätzliche Einkommenseinheit konsumiert wurde und dies zunächst auch die Kreditnachfrage stimulierte. Das Bestandsvolumen der Konsumentenkredite steigerte sich bis Ende des Jahrzehnts auf 422 Mrd. DM. Der leichte Abfall des Kreditvolumens von 1998 auf 1999 stellte dabei keine Trendwende dar. Vielmehr schien er als Ausnahme die Regel zu bestätigen. Bereits zu Beginn des Jahres 2000 kletterten die Konsumentenkredite wieder auf 432 Mrd. DM.<sup>51</sup>

### **Die Kreditkarte gewinnt an Bedeutung**

Der bargeldlose Zahlungsverkehr war bereits seit Ende der 60er Jahre nichts Ungewöhnliches mehr. Daueraufträge und Euroschecks gehörten für fast alle Bürger zum Alltag. Doch das „Plastikgeld“ hat sich erst in den 90er Jahren zum wirklichen Massengeschäft entwickelt. Von Mitte der 80er Jahre bis Ende der 90er hat sich die Zahl der Kreditkarten fast verfünffacht. Ende 1998 waren 15,8 Mio. Kreditkarten im Umlauf. Fast jeder fünfte Deutsche besaß eine oder mehrere Kreditkarten. Im Jahr 1998 wurden 300 Millionen Zahlungen mit Kreditkarten in Höhe von 50 Milliarden DM abgewickelt. EC-Karten besaßen gegen Ende des Jahrzehnts etwa 45 Mio. Bundesbürger.<sup>52</sup> Sie wurden zunehmend in Verwendung mit einem Dispositionskredit zum bargeldlosen Einkaufen verwendet.

### Die Jahre 2000 bis 2009

Den Beginn des neuen Jahrtausends prägten zwei einschneidende Ereignisse: Im März 2000 platzte eine Spekulationsblase an den weltweiten Börsen. Mit den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 und dem zweiten Irak-Krieg ging zudem eine drastische Erhöhung des Ölpreises einher. Die weltweit einsetzende Rezession aufgrund erhöhter Rohstoffpreise war die Folge, von der sich Deutschland erst 2004 wieder erholt hatte. Die Ereignisse hinterließen auch ihre Spuren bei der marginalen Konsumquote, die von 108 im Jahr 2000 auf 57 im Jahr 2002 regelrecht abstürzte.<sup>53</sup>

Dass die Konsumzurückhaltung nicht unbegründet war, zeigt ein Blick auf die BIP-Wachstumsraten in diesen Jahren. 2002 stagnierte das Wachstum und 2003 ging es sogar um 0,2 Prozent zurück.<sup>54</sup> Als Folge der schwächeren Konsumtätigkeit nahm auch das Volumen der Konsumentenkredite ab. Bis 2005 blieb die marginale Konsumquote, wenn auch mit aufsteigender Tendenz, unter 100. Im Jahr 2004 war die Nettokreditaufnahme sogar erstmals seit der Wiedervereinigung wieder negativ, was bedeutet, dass mehr Kredite zurückgezahlt als neu aufgenommen worden sind.<sup>55</sup>

2006 lag die marginale Konsumquote zwar wieder bei etwa 110. Dennoch nahm der Bestand an Konsumentenkrediten auch nach 2005 fast kontinuierlich ab und sank von 235 Mrd. Euro im Herbst des Jahres 2005, auf 221,6 Mrd. Euro zu Beginn des Jahres 2008. Dies entspricht einem Minus von knapp 5 Prozent in drei Jahren, wobei der Tiefpunkt im dritten Quartal 2007 lag, als der Bestand das Vorjahresniveau um 2,9 Prozent unterschritten wurde.<sup>56</sup> Diese Entwicklungen zeigen dass es keinen Automatismus dafür gibt, dass die Konsumentenkreditvolumen unaufhaltsam steigen.

### Die Banken- und Finanzkrise 2009

Die Bundesbürger hatten 2008 Konsumgüter im Wert von 9,2 Prozent des BIP per Kredit finanziert (USA: 18,5 %, Großbritannien 10,5 %).<sup>57</sup> Der Zusammenbruch des US-Hypothekenmarkts sowie die weltweit einsetzende Finanzkrise ließen das BIP in Deutschland 2009 um preisbereinigte 5 Prozent einbrechen.<sup>58</sup> Im Zuge von Konjunkturprogrammen und insbesondere der Abwrackprämie zog das Konsumentenkreditvolumen im dritten Quartal 2009 aber wieder an, um 2,2 Prozent auf 227,8 Mrd. Euro. Insbesondere die Ratenkredite verbuchten ein Plus von 7,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf rund 140 Mrd. Euro. Heute macht der Ratenkredit über 58 Prozent des Konsumentenkreditgeschäfts aus, wobei 70 Prozent auf langfristige und 28 Prozent auf mittelfristige Kreditlaufzeiten verteilen. Lediglich 2 Prozent sind Kredite mit kurzfristigen Laufzeiten, deren Anteil sich im letzten Quartal jedoch um 23,3 Prozent stark erhöht hat, wenngleich ohne größeren Einfluss auf den generellen Trend länger laufender Konsumentenkredite.<sup>59</sup>

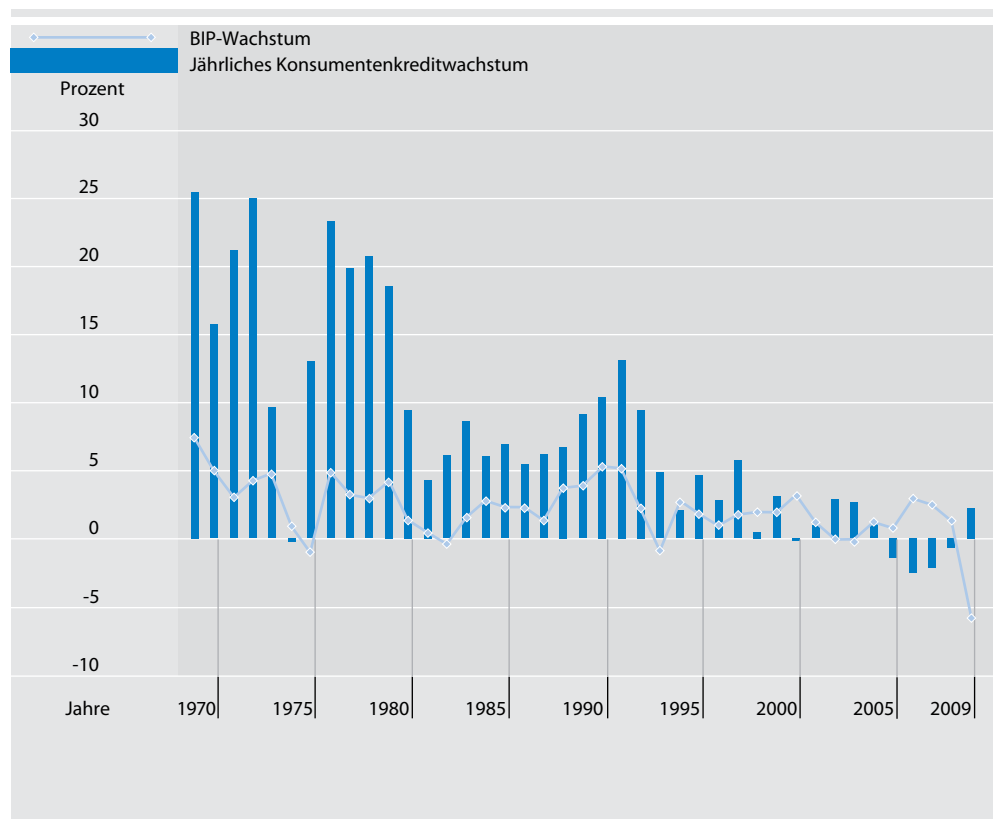
### Gefahr einer Kreditklemme?

Verschiedentlich wurde den Banken eine zu zurückhaltende Kreditvergabepolitik in der Wirtschaftskrise vorgeworfen. Gestützt wurde dieser Vorwurf von einer lange Zeit rückläufigen

Kreditdynamik und den Belastungen der Banken durch die Finanzkrise. Der Begriff der „Kreditklemme“ insbesondere bei der Unternehmensfinanzierung machte die Runde. Ein alleiniger Rückgang des Kreditvolumens begründet noch keine Kreditklemme. Lediglich angebotsseitige Restriktionen können eine Kreditklemme auflösen. Bleibt die Frage, ob dies in der Bundesrepublik der Fall war?

Bereits bei Betrachtung der vergangenen Krisen lässt sich feststellen, dass die Kreditnachfrage in wirtschaftlichen Schwächephasen merklich zurückgeht, weil sich die Konsumneigung privater Haushalte aufgrund einer pessimistischeren Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Situation verringert. Es fällt auf, dass sich die seit Sommer 2008 zu beobachtende nachlassende Jahreswachstumsrate bei der Kreditvergabe nicht sonderlich von den Werten der vorangegangenen Jahre unterscheidet.<sup>60</sup> Damit lässt sich das niedrigere Kreditwachstum in der Krise weitestgehend mit der realwirtschaftlichen Entwicklung erklären. Dafür sprechen auch die im dritten Quartal wieder ansteigenden Bestandsvolumen der Konsumentenkredite im Zuge der konjunkturellen Erholung.<sup>61</sup>

Das Wachstum der Konsumentenkredite bis 2000 meist prozyklisch



© 2010 SCHUFA Holding AG, alle Rechte vorbehalten

QUELLE: Deutsche Bundesbank, Bankenfachverband e.V., eigene Berechnung

Abb. 3

### **Die Zukunft des Konsumentenkredits**

Der Konsumentenkredit und insbesondere der Ratenkredit sind nach fünfzigjähriger Verbreitung längst kein Tabuthema mehr. Sie sind fester Bestandteil des privaten Konsums und werden von Verbrauchern gewünscht und erwartet: im Handel am Point of Sale, im Internet oder in der Bankfiliale. Wichtigste Finanzierungsanlässe sind weiterhin die Finanzierung von Neu- und Gebrauchtwagen sowie größere Anschaffungen von Möbeln, Unterhaltungselektronik oder Haushaltsgeräte.

Allerdings fordern das schwierige Wirtschaftsumfeld, die Gefahr zunehmender Arbeitslosigkeit sowie steigende Zahlen von Verbrauchern mit finanziellen Problemen die Ratenkreditspezialisten heraus. In einer 2009 durchgeführten GfK-Umfrage nannten immerhin 58 Prozent als Hauptbeweggrund für die Kreditaufnahme: „Ich habe den Kredit abgeschlossen, da ich das Produkt dringend gebraucht habe, mir das Geld dafür aber fehlte.“<sup>62</sup>

### **Faire und verantwortungsvolle Kreditvergabe**

Ähnlich wie vor fünfzig Jahren waren es wieder Finanzpolitiker, die im Sommer 2009 an die Kreditwirtschaft appellierten. Bundesfinanzminister Peer Steinbrück forderte die Spitzenverbände der Finanzindustrie auf, eine ausreichende Kreditversorgung sicherzustellen. Auch EZB-Präsident Jean-Claude Trichet appellierte an die Verantwortung der Banken, Geld zu angemessenen Zinsen und in angemessenem Umfang an Unternehmen und Haushalte zu verleihen. Hierfür übernehmen die Ratenkreditspezialisten wie easyCredit eine verantwortungsvolle Aufgabe – nicht nur für den Konsumenten, sondern auch für die Konjunktur.

Verbraucherschutz und Kundennutzen sind für die nächsten Jahrzehnte eine elementare Einheit. So gründete easyCredit 2007 die Stiftung „Deutschland im Plus“, um im Rahmen seines gesellschaftlichen Engagements auch dem Problem der wachsenden Zahl überschuldeter Menschen zu begegnen. Die Stiftungsziele sind zu informieren und durch die Vermittlung finanzieller Bildung präventiv tätig zu sein. Darüber hinaus lässt easyCredit die aus der Zusammenarbeit mit der Stiftung gewonnenen Erkenntnisse in die Produktentwicklung einfließen. So ist der easyCredit mit neuen Merkmalen ausgestattet, die beispielhaft für neue Wege in der Konsumfinanzierung sind: das Rückgaberecht von einem Monat und jederzeit mögliche Sondertilgungen. Sollte es beim Kunden finanziell zu einem Engpass kommen, verzichtet easyCredit bei Einhaltung vertraglich geregelter Rahmenbedingungen auf die gerichtliche Beitreibung der Forderungen. Zudem finanziert das Unternehmen ein Beratungsgespräch bei einer unabhängigen Stelle.

Damit werden bei der Konsumfinanzierung Vertrauen, Transparenz, Kompetenz und Effizienz künftig eine entscheidende Rolle spielen. Diese Werte schienen von manchen in der Bankenkrise schon verloren geglaubt.

**Zusammenfassend lässt sich feststellen:**

- Konsumentenkreditentwicklung und Wirtschaftswachstum entwickeln sich prozyklisch. In Aufschwungphasen wächst das Volumen der Konsumentenkredite stark an und in wirtschaftlichen Schwächephasen (1972/73, 1981/82, 1993 und 2000/01) wächst es vermindert oder geht teilweise sogar zurück.
- Das Bestandsvolumen der Konsumentenkredite hat sich seit den 50er Jahren rasant vergrößert, wobei die starken Wachstumsphasen Ende der 70er Jahre und nach der deutschen Wiedervereinigung hervorzuheben sind. Auffallend sind die kurzen „Wachstumspausen“ in den Rezessionsphasen und das verminderte Wachstum seit Ende der 90er.
- Die Entwicklung des Bestandsvolumen der Konsumentenkredite zeigt einen Anstieg von ca. 1,8 Mrd. Euro Ende der 50er Jahre und ca. 60 Mrd. Euro Ende der 70er Jahre auf 220 Mrd. Euro Anfang 2000. Heute beläuft sich das Bestandsvolumen auf ca. 228 Mrd. Euro.
- Im Gegensatz zu den Bestandsvolumen gehen die jährlichen Wachstumsraten des Konsumentenkredits seit den 70er Jahren kontinuierlich zurück. Sie sind von durchschnittlich 16,4 Prozent in den 70ern, auf 6,9 Prozent in den 80ern und auf 5,7 Prozent in den 90ern gesunken. Seit 2000 sind die Konsumentenkredite nur noch um durchschnittlich 0,3 Prozent gewachsen.
- Die Sparquote hat sich trotz des kontinuierlich anwachsenden Konsumentenkreditvolumens von den 50er Jahren bis Mitte der 70er fast verfünffacht: von ca. 3 Prozent des verfügbaren Einkommens auf knapp 14 Prozent. Aktuell beträgt die Sparquote ca. 11,5 Prozent.
- Die Ratenkredite machten zu Beginn der 50er Jahre die überwiegende Zahl der Konsumentenkredite aus. Von Anfang der 60er bis Ende der 80er hat sich ihr Anteil auf ca. 45 Prozent halbiert. Seit etwa 2006 ist ihr Anteil auf knapp 58 Prozent gestiegen.
- Bezogen auf die inländisch vergebenen Kredite hat sich der Anteil der Konsumentenkredite seit den 60er Jahren auf 12 Prozent verdoppelt.

# Endnoten

- <sup>1</sup> Reckendrees, A.: *Konsum in der Bundesrepublik, 1949-2000*, Berlin 2007, S. 23 f.
- <sup>2</sup> Siehe Seite XY in diesem Beitrag.
- <sup>3</sup> Röpke, W.: *Borgkauf im Lichte sozioethischer Kritik*, Köln/Berlin 1954, S. 12 ff.
- <sup>4</sup> Reckendrees, A.: *Konsum in der Bundesrepublik, 1949-2000*, Berlin 2007, S. 40.
- <sup>5</sup> Abelshäuser, W.: *Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945*, München 2004, S. 339.
- <sup>6</sup> Abelshäuser, W.: a.a.O., S. 339 f.
- <sup>7</sup> Bankenfachverband: *Impulse für die Wirtschaft. 40 Jahre Ratenkreditbanken*, Sankt Augustin, S. 11.
- <sup>8</sup> Bankenfachverband: a.a.O., S. 23.
- <sup>9</sup> Hauser, R.: *Ein Schwert mit zwei Schneiden*, in: *bank und markt. Zeitschrift für Retailbanking 5-2009*, Frankfurt 2009, S. 23.
- <sup>10</sup> Reckendrees, A.: *Konsum in der Bundesrepublik, 1949-2000*, Berlin 2007, S. 40.
- <sup>11</sup> Andersen, A.: *Der Traum vom guten Leben*, Frankfurt 1997, S. 200.
- <sup>12</sup> Bankenfachverband: a.a.O., S. 26.
- <sup>13</sup> Beier, J.; Jacob, K.: *Der Konsumentenkredit in der Bundesrepublik Deutschland*, Frankfurt 1987, S. 42.
- <sup>14</sup> Van Hooven, E.: *Der Konsumentenkredit auf dem Weg zum Jahr 2000*, in: *Im Dienst des Kreditkunden. 50 Jahre SCHUFA*, Wiesbaden 1977, S. 19.
- <sup>15</sup> Deutsche Bundesbank: *Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte*, Monatsbericht April 1993, S. 22.
- <sup>16</sup> Beier, J.; Jacob, K.: *Der Konsumentenkredit in der Bundesrepublik Deutschland*, Frankfurt 1987, S. 42.
- <sup>17</sup> Andersen, A.: *Der Traum vom guten Leben*, Frankfurt 1997, S. 199.
- <sup>18</sup> Reckendrees, A.: *Konsum in der Bundesrepublik, 1949-2000*, Berlin 2007, S. 7.
- <sup>19</sup> Institut für Demoskopie Allensbach, *Die Einstellung zu Krediten in der Wirtschaftskrise, Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im September 2009*, in: *SCHUFA Kredit-Kompass 2010*.
- <sup>20</sup> Bankenfachverband: *Impulse für die Wirtschaft. 40 Jahre Ratenkreditbanken*, Sankt Augustin, S. 33f.
- <sup>21</sup> Bankenfachverband: a.a.O., S. 35.
- <sup>22</sup> Räth, N.: *Rezessionen in historischer Betrachtung*, in: *Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 3/2009*, Wiesbaden 2009, S. 204.
- <sup>23</sup> Deutsche Bundesbank: *Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte*, Monatsbericht April 1993, S. 23.
- <sup>24</sup> Van Hooven, E.: *Der Konsumentenkredit auf dem Weg zum Jahr 2000*, in: *Im Dienst des Kreditkunden. 50 Jahre SCHUFA*, Wiesbaden 1977, S. 24 f.
- <sup>25</sup> Andersen, A.: *Der Traum vom guten Leben*, Frankfurt 1997, S. 202.
- <sup>26</sup> Deutsche Bundesbank: *Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte*, Monatsbericht April 1993, S. 21.
- <sup>27</sup> Van Hooven, E.: a.a.O., S. 19.
- <sup>28</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 26 f.
- <sup>29</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 27 f.
- <sup>30</sup> Reckendrees, A.: *Konsum in der Bundesrepublik, 1949-2000*, Berlin 2007, S. 35 f.
- <sup>31</sup> Deutsche Bundesbank: *Deutsche Bundesbank: Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte*, Monatsbericht April 1993, S. 23.
- <sup>32</sup> Räth, N.: *Rezessionen in historischer Betrachtung*, in: *Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 3/2009*, Wiesbaden 2009, S. 204.
- <sup>33</sup> Blanchard, o.; Illing G.: *Makroökonomie*, 5., akt. u. erw. Aufl., München 2009, S. 186.
- <sup>34</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 23.
- <sup>35</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 26.
- <sup>36</sup> Beier, J.; Jacob, K.: *Der Konsumentenkredit in der Bundesrepublik Deutschland*, Frankfurt 1987, S. 42.
- <sup>37</sup> Beier, J.; Jacob, K.: a.a.O., S. 58.
- <sup>38</sup> Stücker, B.: *Konsum auf Kredit in der Bundesrepublik*, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2007/2*, Berlin 2007, S. 87.
- <sup>39</sup> Deutsche Bundesbank: *Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte*, Monatsbericht April 1993, S. 21.
- <sup>40</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Überschuldung privater Haushalte*, Berlin 2007, S. 1.
- <sup>41</sup> Räth, N.: *Rezessionen in historischer Betrachtung*, in: *Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 3/2009*, Wiesbaden 2009, S. 204.
- <sup>42</sup> Deutsche Bundesbank: *Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte*, Monatsbericht April 1993, S. 23.
- <sup>43</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 29.
- <sup>44</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 24.
- <sup>45</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 26.
- <sup>46</sup> Räth, N.: *Rezessionen in historischer Betrachtung*, in: *Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 3/2009*, Wiesbaden 2009, S. 204.
- <sup>47</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Überschuldung in Deutschland zwischen 1988 und 1999*, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 198, Stuttgart 1999, S. 34.
- <sup>48</sup> Deutsche Bundesbank: a.a.O., S. 27.
- <sup>49</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Überschuldung privater Haushalte*, Berlin 2007, S. 1.
- <sup>50</sup> Gischer, H.: *Konsumverhalten und Kreditaufnahme der privaten Haushalte in Deutschland. Expertise für den Bankenfachverband*, S. 8.
- <sup>51</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Überschuldung in Deutschland zwischen 1988 und 1999*, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 198, Stuttgart 1999, S. 34.